

1 Einleitung

1.1 Drei Zitate zum Einstieg

„Ein Schulabbruch kommt nicht nur den Schüler, sondern auch den Staat teuer zu stehen. Laut Forschern der Universität Fribourg und der Fachhochschule Nordwestschweiz belaufen sich die Kosten für die etwa 5000 Schulabbrüche von Achtklässlern pro Jahr auf mehrere 100 Millionen Franken.“ (Tagesanzeiger vom 09.02.2010)

*„Landesweite Zahlen gibt es dazu zwar nicht, Zahlen aus dem Kanton Bern geben aber sehr zu denken. Dort wird **jede fünfte Lehre im ersten Jahr abgebrochen**. Das zieht nicht nur grosse finanzielle Kosten nach sich, das hat auch erhebliche Kosten in psychologischer Hinsicht. Es wird nämlich erheblich schwieriger, junge Menschen zu einer zweiten Lehre zu motivieren, wenn sie einmal gescheitert sind. Natürlich hat man schon lange versucht, die Nahtstelle zwischen Volksschule und Sekundarstufe II zu verbessern. Allerdings hat es nicht viel gebracht, sich auf die schulischen Noten abzustützen. Man hat es dann mit Tests versucht, auch da ohne durchschlagenden Erfolg. Die Zahl der Lehrabbrüche ist nicht gesunken, im Gegenteil. Das kann uns nicht unberührt lassen, weder aus finanzpolitischer noch aus sozialpolitischer Sicht.“
(H.U. Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgV)*

*„Schulabbruch ist kein ausschliesslich individuell verantwortetes Problem eines Abwechlers oder einer erziehungsinkompetenten Familie. **Auch die Schule trägt ihre Verantwortung** («Haltekraft»).“
(Prof. Dr. Margrit Stamm, Universität Fribourg)*

1.2 Vorwort Bruno Grossen

Als Lehrperson hautnah dabei

Als Klassenlehrer und Standortleiter des Berufsvorbereitenden Schuljahrs (BVS) in Frutigen werde ich seit über zehn Jahren immer wieder hautnah mit der Thematik der Schulabbrecher konfrontiert. Wir haben „schwierige Schüler“, vom „Schwänzer“ über den „Drückeberger“ bis zum „Störefried“. Die einen Lernenden gehen freiwillig von der Schule, die anderen werden von uns ausgeschlossen, denn schliesslich handelt es sich beim BVS um ein freiwilliges 10. Schuljahr. Hinter jedem Dropout steht eine tragische Geschichte, welche für den betroffenen jungen Menschen, aber auch für sein Umfeld durchaus eine bedrohende Situation darstellen kann. Für mich als

Standortleiter ist jeder „Problemlernende“ mit sehr viel Arbeit verbunden. Da sind unzählige Gespräche, Vereinbarungen und Abmachungen, Zwischenhochs und Tiefschläge. Manch einen Lernenden bringen wir schliesslich über die Runden, bei anderen kommt es zum Schulabbruch. Eigentlich wäre der Schulausschluss für mich und mein Team von Lehrkräften eine äusserst entlastende Sache, denn wir haben gewiss Besseres zu tun, als uns mit renitenten, unmotivierten Jugendlichen herum zu schlagen. Dies aber ist meines Erachtens eine eigensinnige, kurzsichtige Denkweise, die so nicht vertretbar ist.



(Foto: http://diepresse.com/home/bildung/schule/hoehereschulen/685567/Schulabbruch_Einmal-Eselsbank-immer-Eselsbank)

Schul- oder Lehrabbruch: Für Lernende und ihr Umfeld eine bedrohliche Situation.

Dropout und nun?

Dropouts kommen vor, sind in gewissen Fällen nicht vermeidbar. Das ist heute so und so wird es auch bleiben. Einzig Fragen wie „Wohin geht der Lernende jetzt?“ oder „Was wird jetzt aus ihm?“ darf ich mir fast nicht stellen. Ich weiss nämlich sehr wohl, wie es kommen kann: schlechte Kollegen, der totale Ablöschler, null Bock, Delinquenz, Absturz... Der Gang auf Sozialamt und die damit verbundenen Kostenfolgen werden immer wahrscheinlicher. Genau diese Tatsachen beschäftigen mich seit Jahren. In der Nacht nach einem Schulausschluss schläft es sich schlecht.

Ich stelle mir Fragen wie:

- „Warum bloss hat er es nach all den Interventionen und Hilfestellungen doch nicht geschafft?“
- „Habe ich genug getan?“
- „Hätten wir ihn trotz allem nicht doch behalten sollen?“
- „Hätten wir ihn nicht besser schon viel früher entlassen?“
- „Habe ich meine Lehrerkollegen ausreichend unterstützt und geschützt?“

- „Wird er irgendwann doch noch eine Ausbildung machen können?“
- „Wird er sich dereinst finanziell selber tragen können oder wird er vom Sozialstaat abhängig sein?“

Die Rolle der Schule / der Lehrperson

Verschiedenste Faktoren sind schlussendlich für einen Schulabbruch verantwortlich. Einer davon ist die Schule bzw. die Lehrperson, dies belegt einerseits die Studie der Universität Fribourg (Margrit Stamm 2011), die sich mit eben diesen Dropouts genauer beschäftigt hat. Andererseits ist offensichtlich und logisch, dass ein Lernender, der sich in der Schule aufgenommen und akzeptiert fühlt, der von seinen Lehrpersonen gefördert und gefordert wird, wohl nur in den seltensten Fällen vorzeitig von der Schule geht.



(Foto: http://www.beobachter.ch/arbeit-bildung/schule/artikel/schule_letztes-mittel-schulverweis/)

Die Haltekraft der Schule bzw. der Lehrperson spielt eine entscheidende Rolle.

Haltekraft vergrössern → Dropout verhindern

Dropout kommt bei Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren besonders häufig vor. Es ist die Zeit der Adoleszenz, einer an sich schon sehr turbulenten Lebensphase. Wenn es uns also gelingen würde, durch optimale Rahmenbedingungen und durch optimales Handling der Lernenden die Haltekraft der Schule zu vergrössern, dann könnten wir Schulabbrüche verhindern. Gleichzeitig würden wir dadurch schlicht und einfach sehr viel Geld der öffentlichen Hand sparen. In der vorliegenden Arbeit zeige ich auf, mit welchen konkreten Werkzeugen Schulen, aber auch einzelne Lehrpersonen, ihre Haltekraft vergrössern können. Dazu habe ich in einer ersten Phase versucht herauszufinden, welche Hauptfaktoren die Haltekraft positiv beeinflussen. Dafür habe ich mich mit vorhandenen Erkenntnissen auseinandergesetzt, habe aber auch eine Reihe von Interviews mit verschiedensten Personen geführt. Später habe ich entsprechende Werkzeuge hergestellt und zusammengetragen, welche von Schulen oder Lehrpersonen direkt verwendet werden können.

1.3 Adressat der Arbeit

Die vorliegende Arbeit richtet sich vorwiegend an einzelne Lehrpersonen, an Lehrerteams oder Schulleitungen, welche sich für die Thematik der Förderung von Haltekraft interessieren. Die Überlegungen und auch die Werkzeuge sind auf Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren ausgerichtet. Insbesondere Schulen und Lehrpersonen an Brückenangeboten werden exakt auf ihre Stufe zugeschnittene Überlegungen und Werkzeuge finden. Ich bin überzeugt, dass auch Lehrpersonen an Oberstufen- oder Berufsschulen eine Vielzahl von Erkenntnissen und auch Werkzeugen gebrauchen können.

Selbstverständlich sollen meine Erkenntnisse und Werkzeuge allen an der Thematik interessierten Menschen zur Verfügung stehen. Praktisch alle Inhalte der Arbeit können über www.haltekraft.ch aus dem Internet heruntergeladen werden.

Die konkrete Umsetzung in die Praxis wird immer der entscheidende Faktor sein. Wahrscheinlich kann (trotz meines Versuchs, genau dies zu erreichen) längst nicht alles Material 1 : 1 übernommen und verwendet werden. Es gilt in jedem Fall, alles auf die eigene Schule und deren Rahmenbedingungen sowie auf die eigene Persönlichkeit anzupassen. Gerne bin ich bereit, Schulleiter, Kollegien und / oder einzelne Lehrpersonen dabei zu beraten und zu unterstützen.



Ich biete:

- Referate zum Thema Haltekraft
- Vorstellung und Präsentation möglicher Werkzeuge
- Workshop für ein Lehrerkollegium
- Einzelberatung

Kontaktieren Sie mich ungeniert!

grossen.bruno@bzi-interlaken.ch / 079 379 35 16

2 Konzept / Fragestellung

2.1 Projekteingabe (März 2010)

NDS Bruno Grossen (Personalnummer: 121'047)
(Dezember 2011 bis Juli 2012, Umfang 600 Lektionen)

1 PROBLEMSTELLUNG:

- 1.1 Die Kundschaft im BVS hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt. Der Anteil an Lernenden mit Lernstörungen und insbesondere auch mit sozialen bzw. familiären Problemen wird immer grösser.
- 1.2 Obengenannte Schwierigkeiten führen dazu, dass die Bildungsfähigkeit bei zahlreichen Lernenden massiv beeinträchtigt ist. Konsequenterweise kann dies für Lernende den Schulausschluss bedeuten, da Bildungsfähigkeit kantonale Vorgabe für den Besuch eines BVS ist.
- 1.3 Aus dem BVS ausgeschlossene Lernende kosten die öffentliche Hand mit hoher Wahrscheinlichkeit viel Geld.

2 FRAGESTELLUNG:

Welche Schlüsselkompetenzen befähigen Jugendliche, eine Berufslehre erfolgreich starten und abschliessen zu können und wie genau kann ein Brückenangebot diese Kompetenzen optimal fördern?

3 ZIELSETZUNGEN:

- 3.1 Ich erarbeite, beschreibe und dokumentiere konkrete und einfach realisierbare Instrumente (Arbeitsmittel, Methoden, Organisationsformen, Begleitmassnahmen...), welche Schulen mit Brückenangeboten anwenden können, um die Lernenden individuell und nachhaltig in den Schlüsselkompetenzen zu fördern.
- 3.2 Ich zeige mögliche konkrete Wege für Schulen und für einzelne Lehrpersonen auf, wie insbesondere Lernende unterstützt werden können, welche von ihrem Umfeld / System beeinträchtigt werden (Vermeidung von Schulausschlüssen).
- 3.3 Persönlich möchte ich einen neuen Lebensabschnitt lancieren. Ich werde im Dezember 2010 als Fussballschiedsrichter der Super League zurücktreten und will mich danach weiterhin und noch intensiver mit voller Energie der pädagogischen Arbeit als Lehrer an einem Brückenangebot widmen. Mir liegen die Jugendlichen und insbesondere solche mit schwierigen Voraussetzungen extrem am Herzen. Ich möchte ihnen noch mehr gerecht werden. Ich stelle an mich aber auch den Anspruch, meine Erkenntnisse anderen (Lehrpersonen, Schulen, Lehrplanmitarbeit) zugänglich zu machen.

4 METHODEN:

- 4.1 Ich stelle Kontakte zu Personen und Institutionen her, welche sich mit ähnlichen Themenbereichen befassen, sammle und ordne bereits vorhandene Erkenntnisse.

- 4.2 Evaluation bei ehemaligen BVS-Absolventen und auch bei –Abbrechern. Ich will untersuchen, welche Faktoren rückblickend für Erfolg oder Misserfolg ausschlaggebend waren. (Für die wissenschaftliche Evaluation würde ich gerne einen Studenten beiziehen.)
- 4.3 Evaluation Projekt NUAL (Niederschwelliges Unterstützungsangebot für Lernende) des BVS Frutigen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden des Einzugsgebiets BVS Frutigen.
- 4.4 Ich vertiefe mich in Literatur zu den angesprochenen Themen.
- 4.5 Ich treffe mich mit Fachleuten und führe Interviews.
- 4.6 Die gewonnenen Erkenntnisse möchte ich zu konkreten und einfach realisierbaren Instrumenten verarbeiten (siehe Zielsetzung).

5 WEITERE ZENTRALE GEDANKEN:

- 5.1 Oberstes Ziel des Endprodukts: Realisierbarkeit (d.h. für Lehrpersonen und Schulen einfach und ohne unverhältnismässigen Aufwand machbar) und Relevanz für Lernende (d.h. Lernende spüren etwas).
- 5.2 Ich habe grosses Interesse, an der Ausarbeitung des neuen Rahmenlehrplans BVS mitzuarbeiten und meine Erkenntnisse einzubringen.

6 ZEITPLANUNG (ENTWURF):

Bis Juli 2011	Informationsbeschaffung, Kontakte herstellen, genaue Zeitplanung erstellen
August bis November 2011	Unbezahlter Urlaub (Reise mit Familie)
Dezember 2011 bis Februar 2012	Informationsbeschaffung, Evaluation, Interviews, Recherchen, Auswertung der Information (4.1 bis 4.5)
März bis Mai 2012	Erkenntnisse formulieren, Instrumente (siehe auch Zielsetzung) für Schulen und Lehrpersonen erarbeiten (4.6)
Juni / Juli 2012	Zusammenfassung, Zielüberprüfung, Erarbeitung Endprodukt Lehrplanmitarbeit während der ganzen Zeit sehr gewünscht!

7 KOSTEN

- Ca. 600 Lektionen als NDS.
- Ich habe vor, die anfallenden Reisespesen selber zu tragen, bin aber froh, wenn ich in den Räumlichkeiten des BVS Frutigen die Infrastruktur (PC, Drucker, Kopierer) gratis nutzen darf.

Frutigen, März 2010, Bruno Grossen

2.2 Zeitplanung, Meilensteine (Juli 2011)

NDS Bruno Grossen

Thema: "Schulabbrüche verhindern - Haltekraft von Schulen"

Grobe Zeitplanung / Meilensteine

Dezember 2011	<ul style="list-style-type: none"> - Einlesen in die Thematik - Zielsetzung genau definieren - Erste Kontakte herstellen
Januar 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Interviewpartner festlegen und kontaktieren - Interview- und Exkursionstermine festlegen - Interviews und Exkursionen vorbereiten (Fragebogen) - Weiteres intensives Studium von Fachtexten zum Thema - Erste Erkenntnisse aus Texten festhalten
Februar 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Interviews und Exkursionen durchführen - Auswertung beginnen
März 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung und Interpretation der Interviews und Exkursionen - Verbindungen zu Fachtexten herstellen
April bis Juni 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben und Herstellen von konkreten Instrumenten und Werkzeugen zur Verhinderung von Schulabbrüchen bzw. zum Vergrössern der Haltekraft von Schulen.
Juli 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Endergebnis fertigstellen - Zusammenfassung & Fazit - Rückblick & Zielüberprüfung

Planung Arbeitszeit

Zeitraum	Arbeitsstunden
Dez 11	20 h
Jan 12	120 h
Feb 12	160 h
Mrz 12	120 h
Apr 12	80 h
Mai 12	160 h
Jun 12	160 h
Jul 12	20 h
Total	840 h

Bemerkungen:

- Ich habe von meinen Arbeitgebern 6 Monate oder 449.5 Lektionen Bildungsurlaub bewilligt bekommen. Dies entspricht bei meinem Pensum 840 Arbeitsstunden (ca. 87,5%).
- Ich werde meine Arbeit auf den Zeitraum zwischen Dezember 2011 und Juli 2012 verteilen und laufend in einem Journal erfassen. Dieses werde ich am Schluss zusammen mit meinem Endprodukt meinen Vorgesetzten abgeben.

Frutigen, Juli 2011, Bruno Grossen

2.3 Bereinigte Fragestellung und Zielsetzung (Januar 2012)

Fragestellung

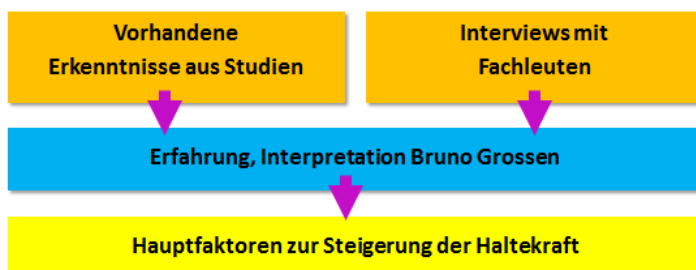
- Was kann eine Schule bzw. eine Lehrperson tun, um Lernende trotz schwieriger Situation halten zu können?
- Welche Schlüsselkompetenzen sind zu fördern?
- Welche konkreten Werkzeuge sind hilfreich?
- Wie werden diese gezielt angewendet?

Zielsetzung

Ich erarbeite, beschreibe und dokumentiere konkrete und einfach realisierbare Werkzeuge (Arbeitsmittel, Methoden, Organisationsformen, Begleitmassnahmen...), welche Schulen anwenden können, um ihre Haltekraft zu vergrössern und um die Lernenden individuell und nachhaltig in den Schlüsselkompetenzen zu fördern.

Ich zeige mögliche konkrete Wege für Schulen und für einzelne Lehrpersonen auf, wie insbesondere Lernende unterstützt werden können, welche von ihrem Umfeld / System beeinträchtigt werden (Vermeidung von Schulausschlüssen).

2.4 Konzept



In einer ersten Phase (orange → blau → gelb) versuche ich breites Wissen zum Thema zu erlangen, das Gelernte zu verdichten, zu interpretieren und in Form von Hauptfaktoren zu formulieren.



In der zweiten Phase (grün) stelle ich Werkzeuge zusammen, die von Schulen oder einzelnen Lehrpersonen konkret angewendet werden können. Diese Werkzeuge sind Hilfsmittel, welche die Hauptfaktoren zur Steigerung der Haltekraft positiv beeinflussen.



Interessierte Schulen oder Lehrpersonen können am Ende beliebig Werkzeuge übernehmen, evtl. anpassen und in ihr Konzept einbauen.